

Aufgewachsen
in der

DDR



Das
ORIGINAL

Wartberg Verlag

Wir

vom
Jahrgang

1966

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Aufgewachsen
in der
DDR

Claudia Hilgers

Wir
vom
Jahrgang
1966
Kindheit und Jugend

Impressum

Bildnachweis:

Umschlag: Privataarchiv Claudia Hilgers (oben, hinten), Privataarchiv Gisela Hilgers (unten);
Privataarchiv Claudia Hilgers: S. 4, 5, 6 o./u., 7 o./u., 9, 11, 14, 17 o., 18, 19, 20, 21, 23, 24, 26, 28 o.,
30, 35 o., 36, 37 u., 39, 44 o./u., 46, 47, 49, 50 o., 51, 52 o., 53, 56, 57; DDR-Museum Berlin, Fotos
Claudia Hilgers: S. 10, 28 u., 32 l./r., 37 o., 54, 63; Privataarchiv Gisela Hilgers: S. 17 u., 22, 33, 38;
Privataarchiv Wolfgang Wehe: S. 34; Konzernarchiv der KfW Bankengruppe, Berlin: S. 41; Copyright
für das Mosaik von Hannes Hegen, Tessloff Verlag, Nürnberg: S. 42 o.; Privataarchiv Olaf Hilgers:
S. 50 u., 55 l./r., 58, 59, 61 o./u., 62 o./u.; Privataarchiv Ursula Salomon: S. 54 u.;
picture alliance/ZB/Wilfried Glienke: S. 8; picture alliance/ZB/ddrbildarchiv.de: S. 12, 27; picture
alliance/ZB/Waltraud Grubitzsch: S. 16 o.; picture alliance/ZB/Manfred Uhlenhut: S. 16 u.; picture
alliance/ZB/Klaus Winkler: S. 25; picture alliance/ZB/Soeren Stache: S. 42 u.; ullstein bild – CARO/
Christoph Eckelt: S. 29; ullstein bild – ADN-Bildarchiv: S. 35 u.; ullstein bild – Gerig: S. 40; ullstein
bild – Herbert Schulze: S. 45;



www.ddr-museum.de

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.
In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln,
bleiben Honoraransprüche gewahrt.

8. Auflage 2020

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen
Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-3166-6

Vorwort

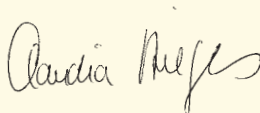
Liebe 66er!

Welche Farbe hatte euer Trabi? Wo warst du im Ferienlager? Die „Wisent“-Jeans waren echt ätzend. Kennst du noch den „Mufuti“ oder die „Kriepa-Tatü“? Hast du mal eine „Sprachlos“ probiert? Die haute vielleicht durch.

Fast vergessene Wörter für Dinge, die uns an unsere Kindheit in der DDR erinnern. Wir wuchsen in einem Land mit begrenzter Freiheit auf. Für uns Kinder spielte es noch keine Rolle. Wir fühlten uns wohl im Kollektiv. Vom Kindergarten bis zur Lehre wurden wir so erzogen, dass der Einzelne sich der Gemeinschaft unterordnet. Als Knirpse waren wir noch stolz, das Pionierhals-tuch zu tragen. Wir sammelten Altpapier, spendeten Geld für andere Völker. Wir erlebten schöne Ferien in den Pionierlagern. Vom westlichen Konsum und Luxus träumten wir vor dem Fernseher.

Mehr Freiheit wollten wir als Jugendliche. Trotz der Diktatur, die um uns herrschte, suchten wir uns unsere Nischen. Hier konnten wir meist ungestört feiern. Und das, obwohl die DDR immer mehr verfiel und viele Freunde in den Westen gingen. Trotz allem war es eine aufregende, unvergessene Jugend.

Die DDR war nicht nur streng, sie war auch liebenswert. Wir liebten das offene Miteinander und die politisch unkorrekten Witze. Heute können wir unsere Vergangenheit in DDR-Museen ansehen und uns erinnern: an das Gute und an das Schlechte. Übrig geblieben sind unser Gruppengefühl und der Galgenhumor. Er hilft noch heute, schwierige Zeiten zu überstehen. Ich lade alle vom Jahrgang 1966 ein, auf den folgenden Seiten die Kindheit und Jugend in der DDR noch einmal zu erleben und in Erinnerungen zu schwelgen.



Claudia Hilgers

1966- 1968

Laufen lernen in der DDR

Zum ersten Mal zu Hause
angekommen.

Baby-Boomer im Baby-Chic

Unser erster Schrei
ertönte in einem Kranken-
haus irgendwo in der

Deutschen Demokratischen Republik. Mama und wir schliefen nach der Geburt in getrennten Zimmern. Wir Neugeborenen lagen die ersten Tage nebeneinander aufgereiht in Babybettchen auf der Geburtenstation. Da wussten wir noch nicht, dass Gemeinschaftsunterbringung unsere Zukunft sein sollte. Um uns auseinanderzuhalten, banden uns die Kinderkrankenschwestern kleine runde Pappschildchen an unsere Ärmchen. Darauf standen unser Nachname, Geschlecht und auf der Rückseite unser Geburtsgewicht.



Chronik

19. Januar 1966

Indira Gandhi wird zur neuen Premierministerin Indiens gewählt. Sie ist weltweit die zweite Frau an der Spitze eines Staates.

1. April 1966

In der DDR wird die 5-Tage-Woche eingeführt. Außerdem werden die Mindestlöhne angehoben. Ab sofort ist jede zweite Arbeitswoche in der DDR eine 5-Tage-Woche, d. h., jeder zweite Sonnabend ist arbeitsfrei.

2. Juli 1966

Frankreich führt seinen ersten Atomwaffenversuch auf dem Mururoa-Atoll im Südpazifik durch.

20. Februar 1967

Die Volkskammer beschließt das Gesetz über die Staatsbürgerschaft der DDR.

2. Juni 1967

Bei einer Demonstration in Westberlin erschießt ein Polizist den Studenten Benno Ohnesorg. Der gewaltsame Tod trug zur Ausbreitung und Radikalisierung der westdeutschen Studentenbewegung bei. Die SED unterstützt die sich formierende Protestbewegung in der Bundesrepublik.

9. Oktober 1967

Der kubanische Revolutionär Che Guevara wird in Bolivien von Militärs erschossen.

27. März 1968

Juri Gagarin, der erste Mensch im Weltall, verunglückt tödlich bei einem Flugzeugabsturz in der UdSSR.

4. April 1968

Der Bürgerrechtler und Friedensnobelpreisträger Martin Luther King wird in Memphis/USA erschossen.

10. Mai 1968

In Frankreich rufen die Gewerkschaften zu einem Generalstreik auf. Das geschieht aus Solidarität mit den rebellierenden Studenten. Straßenschlachten, Massendemonstrationen und Fabrikbesetzungen stürzen das Land in einen bürgerkriegsähnlichen Zustand.

20./21. August 1968

Der Reformversuch der sozialistischen CSSR, der „Prager Frühling“, wird von Panzertruppen des Warschauer Paktes gewaltsam beendet.



Ein kleines Pappschildchen half den Säuglingsschwestern, uns auf der Geburtsstation auseinanderzuhalten.

Zu unseren Müttern brachte man uns pünktlich alle vier Stunden, damit sie uns stillen. Unsere Väter, Omas und Opas durften uns das erste Mal durch die Glasscheibe des Babyzimmers bestaunen, wo uns die Kinderkrankenschwestern vorzeigten. Mama und uns haben später die Väter vom Krankenhaus nach Hause geholt. Unsere Eltern trugen uns auf dem Arm wie kleine Raupen. Wir waren fest in ein Molton-tuch eingepackt. Babyfotos aus der Zeit zeigen, wie ähnlich wir alle aussa-hen mit unseren gleichen Sachen. Das Angebot an Babysachen im Osten war nicht groß. Die Muster auf unseren Moltontüchern überlebten bis zum Ende der DDR. VEB Baby-Chic hieß unser erstes Modelabel. Mit selbst gestrickten Jacken, Mützen und Strampler machten unsere Mütter die Babymodeeinfalt bunter.





Ob selbst gekochter Brei oder
Fertignahrung besser schmeckte –
wir wissen es nicht mehr.

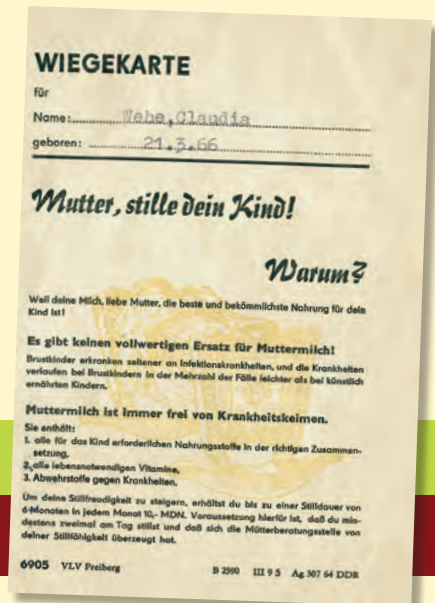
Duft von Elasan oder Penaten

In den späten Sechzigern legte man großen Wert auf hygienische Babypflege. Mama badete uns jeden Tag, cremte und puderte. Wir rochen nach Elasan, der Babypflege-
serie aus der DDR, oder nach der guten Penatencreme aus dem Westen. Das erste Bettchen war ein Stubenwagenkörbchen, oft an mehrere Generationen vererbt. Hier
lauschten wir ersten Melodien aus dem

Röhrenradio „Undine“. Es schallten Schlager wie „Ganz in Weiß“ von Roy Black, „Hundert Mann und ein Befehl“ von Heidi Brühl. Udo Jürgens sang „Merci Chérie“. Spielten Tanzorchester von Kurt Henkels oder Fips Fleischer im Radio, erinnerten sich unsere Eltern sehnsüchtig an die Tanzabende ohne Babybetreuungspflichten. Zum Tanztee schwangen sie so gern die Beine zu Lipsi oder Twist.

Junge Eltern von 1966 hatten es nicht leicht. Waschmaschinen und Wegwerfwindeln gab es in den meisten Haushalten noch nicht. Deshalb kochten die Mütter unsere Windeln in einem großen Topf mit Waschpulver auf dem Küchenherd. So zog in regelmäßigen Abständen der eigene Geruch der Windelwäsche durch die Wohnung. Doch in puncto Säuglingsbetreuung war die DDR Weltspitze. Für umfassenden Impfschutz und ärztliche

Ein Plädoyer fürs Stillen.





Leckere Apfelsinen zur Weihnachtszeit lieferte nur das Westpaket.

Rundumbetreuung von Mutter und Kind sorgte das staatliche Gesundheitswesen. Unsere Mütter wurden zum Stillen angehalten. Doch viele Frauen gingen nach den acht Wochen Wöchnerinnenurlaub wieder arbeiten. Sie stellten deshalb auf Milchpulver als Muttermilchersatz um. Es hieß Ki-Na (von Kindernahrung), Babysan oder Milasan.

Der erste Wagen war ein Zekiwa

Der VEB Zekiwa ist zu DDR-Zeiten Europas größte Kinderwagenfabrik. Er produziert Babykutschen, in denen nicht nur unsere Generation spazieren gefahren wird. Zekiwa beliefert die DDR, das sozialistische Ausland, aber auch die Bundesrepublik, u. a. Neckermann. In den 1970ern kreiert Zekiwa neue Modelle wie den Panoramakinderwagen (mit Fenstern), Zwillingswagen oder die ersten leichten Buggys. Mit der Wende wird der ehemalige VEB umstrukturiert. Die Kinderwagenproduktion kommt größten-

teils ins Ausland. Heute verkauft Zekiwa immer noch von Döschwitz bei Zeitz u. a. Kinderwagen, Laufgitter und Puppenkinderwagen in alle Welt. Ein Kinderwagenmuseum im Zeitzer Schloss erinnert an die Tradition.

Spazierfahrten an der frischen Luft im Zekiwa-Wagen.



Gut behütet

Wir wurden mitten in den Ausbau von Kindergärten, Krippen und Horten hineingeboren. Zu unserer Baby- und Kleinkindzeit gab es noch nicht so viele Kinderkrippenplätze wie später in den 1970er- und 1980er-Jahren. Uns betreute man noch überwiegend zu Hause. Unsere Mütter blieben die ersten drei Jahre daheim oder arbeiteten nur halbtags. Viele junge Mütter verdienten in Heimarbeit ihren Lohn. Glücklicherweise konnte sich jede Familie schätzen, wenn Oma die kleinen Kinder hütete.

Wenn unsere Mütter zur Arbeit gingen, wurden wir in der Krippe betreut.



Wer von uns nicht zu Hause blieb, kam nach der sechsten Lebenswoche in die Kinderkrippe. Hier verbrachten wir neun bis zehn Stunden, bis wir abgeholt wurden. Wenn beide Eltern in Schichten arbeiteten, verbrachten einige von uns die Zeit sogar rund um die Uhr, von Montag bis Freitag in der Wochenkrippe.

In der Krippe betreuten uns Säuglingsschwestern in weißen Kitteln. Sie erzogen uns zur schnellen Windelentwöhnung. Deshalb setzten sie uns im Kollektiv auf die Töpfchenbank, wo Topf an Topf stand. Grüppchenweise saßen wir auch bei Ausfahrten an der frischen Luft in den Kinderkutschen, in die acht bis zehn Kinder hineinpassten.



Die Praktica FX
vom VEB Pentacon
Dresden.

„Du hast den Farbfilm vergessen“

Auf Fotos sind unsere Kindheit und Jugend in Schwarz-Weiß abgelichtet. Erst in den 1980ern gab es bunte Fotos von uns. Hatten unsere Eltern wirklich den Farbfilm vergessen, wie Nina Hagen singt? Dabei wurde der Farbfilm im Osten erfunden, 1936 in der Filmfabrik Wolfen in Sachsen-Anhalt. Ab 1964 hießen die ehemals Agfa-Filme dann ORWO (Original Wolfen). Die Entwicklung der Farbfilme im Arbeiter-und-Bauern-Staat war aber so teuer, dass sie sich das werktätige Volk nicht leisten konnte. So landete mancher neu geknipste Farbfilm vor der Entwicklung im Papierkorb, weil das Fotolabor zu teuer war. Deshalb fotografierten uns Kameras wie Beirette, Pouva Start oder Practica zuerst nur in Schwarz-Weiß.



Eine Hoffnung stirbt: Prager Frühling

Während der Westen 1968 mit Studentenbewegung und Außerparlamentarischer Opposition (APO) in eine demokratischere Zukunft aufbricht, zerplatzt im Osten der Traum vom Sozialismus mit menschlichem Antlitz. In der Nacht vom 20. auf 21. August rücken Truppen des Warschauer Pakts ins Nachbarland CSSR ein. Zuvor hat die tschechoslowakische Regierung unter dem kommunistischen Parteichef Alexander Dubček umfangreiche Reformen beschlossen. Sie sollen mehr Freiheit für Gewerkschaft und Künstler zulassen. Sogar die Presse- und

Kulturzensur wird aufgehoben. Darin wittert der große Bruder in Moskau eine Gefahr für die Einheit des Ostblocks. Mit Militärgewalt wird die fortschrittliche CSSR-Regierung abgesetzt. Auch die Hoffnung vieler DDR-Bürger auf einen Sozialismus mit mehr Demokratie wird durch den Einmarsch der Roten Armee in Prag zerstört. Aufkommende Proteste verbietet die DDR sofort. Eine lange Zeit der Depression beginnt. Denn die Antwort der SED-Führung auf den Prager Frühling heißt mehr Kontrolle der Bevölkerung durch die Stasi.

Unser Kleinkindspielzeug.

Zwischen Töpfen und zu großen Schuhen

Wir wuchsen oft mit mehreren Generationen unter einem Dach auf. Wohnungsmangel sollte ein Problem bis zum Ende der DDR bleiben. Eigene Kinderzimmer gab es kaum, wir schliefen oft im Elternschlafzimmer. Unser Laufstättchen stand im Wohnzimmer, wo wir die Welt anfangs durch die Gitterstäbe betrachteten. Bald begannen wir, uns für das Leben außerhalb zu interessieren. Wir stolperten unsere ersten Schritte an den Händen von Mama oder Papa. Kaum als aufrechter Zweibeiner aufgestanden, war nichts mehr sicher vor uns. Wir gruben Erde aus Gummibaumtöpfen, leerten Aschekästen aus und putzten mit Spucke und Taschentuch die Kacheln des Berliner Ofens. Einer unserer Lieblingsspielplätze in den engen



Wohnungen um 1970 war die Küche. Wir räumten Töpfe und Deckel aus dem Küchenschrank und bauten daraus unser erstes Schlagzeug. Kochlöffel dienten als Schlagstöcke. Auch mit den Schuhen aus dem Schuhschrank zu spielen, bereitete uns Riesenvergnügen. Wir schlappten in viel zu großen Stöckelschuhen durch den Flur und holten uns so manche Beule. Wie gut, dass Mutter uns trösten konnte.

Gesunder Dreck im Sandkasten.

Saubere Wäsche und gesunder Dreck

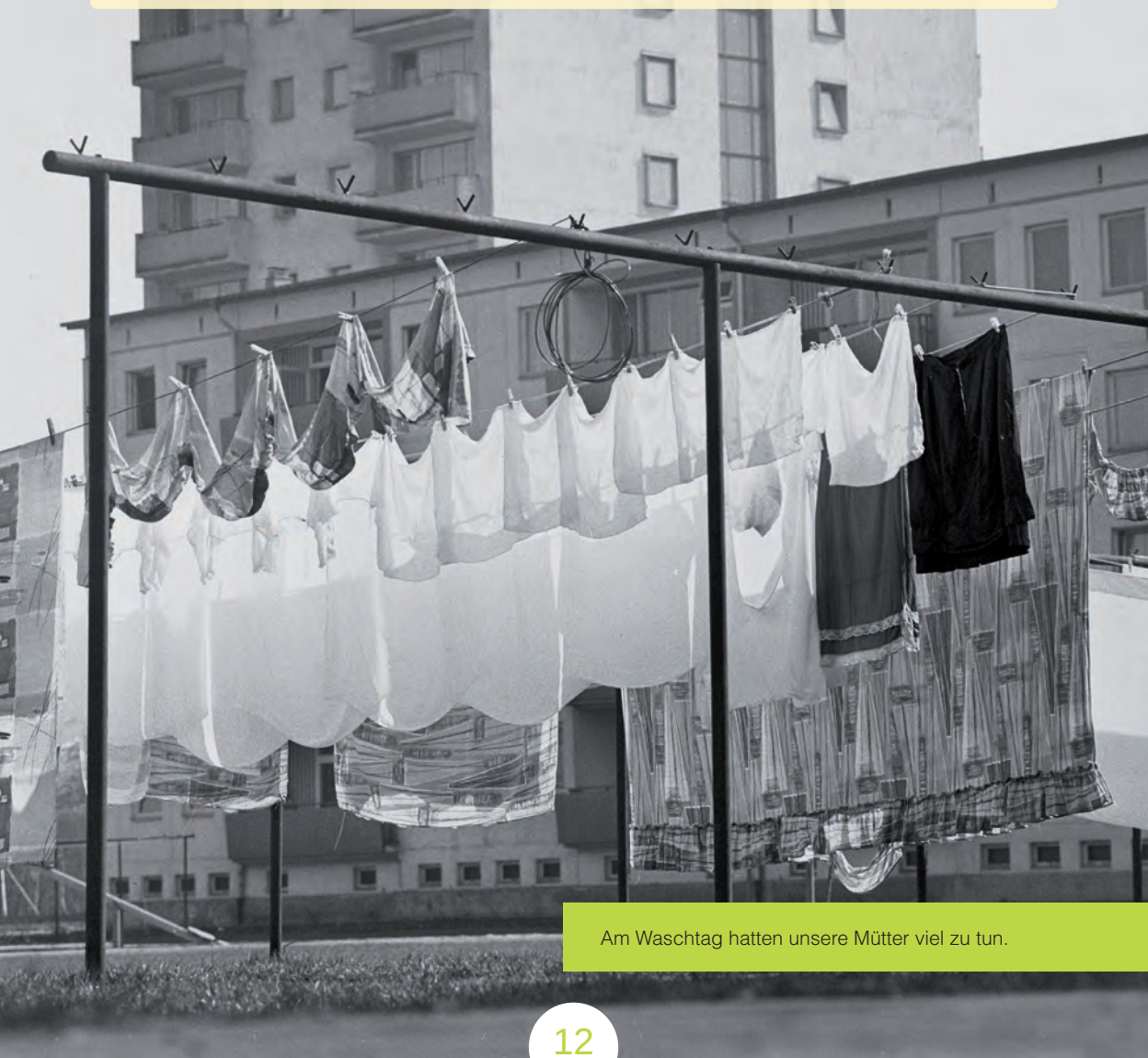
Einmal im Monat, wenn Mutter die „große Wäsche“ machte, stiefelten wir mit ihr zusammen hinab in den Waschkeller. In dem Gemeinschaftsraum stand ein Waschkessel. Mit Kohlen beheizt, kochte er die weiße Wäsche. Unsere Mütter trockneten sie entweder auf dem Trockenboden im Haus oder draußen auf dem Wäscheplatz. Den staubigen Trockenboden befeuchtete die Wäscherin vorher mit Wasser aus einem

Eimer, damit er die frisch gewaschene Kleidung nicht vollstaubte. Während sie die Wäsche aufhängte, konnten wir Knirpse jede Ecke des Dachbodens erkunden. Ein größeres Erlebnis versprach der Trockenplatz. Für uns Steppkes war es ein Abenteuer, im Handwagen auf dem Wäschekorb zum Wäscheplatz zu reisen. In einem unheimlichen dunklen Schuppen, der nach Holz roch und wo der Staub im einfallenden Sonnenlicht tanzte, standen die Wäschestützen.



Die Holzstangen benötigte Mutter, um die Wäscheleine hochzuheben, damit sich die Bettlaken im Wind trockenflatterten.

Bettwäsche, Tischdecken und Handtücher bügelten unsere Mütter erst in den Mittsiebzigern. Jetzt wurde noch gemangelt. In jeder Stadt oder auf dem Dorf gab es Mangelstuben zur gemeinsamen Nutzung. Dafür gingen wir zur „Rolle“. Die Wäscherolle war ein großes Ungetüm aus Holz, das einen Raum fast ausfüllte. Einmal angeworfen, ächzte und stöhnte die Maschine. Wir Kleinen wurden ständig ermahnt, unsere Fingerchen nicht durch die Gitterabsperrung der Rolle zu stecken. Die zu glättende Wäsche wurde auf Holzrollen



Am Waschtag hatten unsere Mütter viel zu tun.

mit einem speziellen braunen Leinentuch gewickelt. Diese Rollen legten die Mütter unter die schwere Mangel. Die bewegte sich dann langsam hin und her. So ein Nachmittag in der Wäscherolle erschien uns endlos, denn nur zugucken und auf die Finger aufpassen, langweilte uns schnell. Wie viel aufregender war es dann draußen, wenn wir mit dem Holzroller oder mit dem Dreirad die Straße entlangdüsteten. Spaß machte es auch, im Sandkasten zu buddeln. Sand sah so verlockend appetitlich aus. Geschmeckt hat er nicht. Eine Portion Sand im Mund knirschte mächtig zwischen den Zähnen. „Dreck hält gesund“, pflegten dann unsere Eltern zu sagen. Schien zu stimmen, denn Allergien bekamen wir nicht.

Prominente 66er

13. Jan.	Patrick Dempsey US-amerikanischer Schauspieler, „McDreamy“ in der Serie Grey's Anatomy	1. Sept.	Fil (Philip Tägert) deutscher Bühnenkünstler, Zeichner, Romanautor
7. Feb.	Kristin Otto DDR-Schwimmsportlerin und ZDF-Sportjournalistin	2. Sept.	Salma Hayek US-amerikanische Schauspielerin
21. Feb.	Axel Bulthaupt deutscher Fernsehjournalist und Moderator	7. Sept.	Gunda Niemann-Stirnemann deutsche Eisschnellläuferin des Jahrhunderts
18. März	Anne Will deutsche Journalistin und Fernsehmoderatorin	9. Sept.	Georg Hackl deutscher Rennrodler und dreifacher Olympiasieger
3. April	Michael Mittermeier deutscher Komödiant	13. Sept.	Maria Furtwängler deutsche Schauspielerin
19. April	Oliver Welke deutscher Komödiant und Fernsehmoderator	20. Okt.	Stefan Raab deutscher Showmaster und Produzent
30. Juni	Sebastian Krumbiegel Sänger der Popgruppe „Prinzen“	16. Nov.	Christian „Flake“ Lorenz Keyboarder der Band Rammstein, vorher Feeling B
25. Aug.	Sandra Maischberger deutsche Fernsehmoderatorin	8. Dez.	Sinead O'Connor irische Musikerin und Sängerin
		21. Dez.	Kiefer Sutherland kanadischer Schauspieler



Brottasche, Bummi und Borstel

Wenn Mutti früh zur Arbeit geht

So beginnt ein Lied, das wir oft im Kindergarten sangen. Entgegen dem Liedtext blieben wir aber nie zu Hause und fegten die Stube für Mutti. Mit drei Jahren kamen wir in den staatlichen Kindergarten. 1970 gingen 65 Prozent aller DDR-Kinder dorthin. Er öffnete wegen der Schichtarbeiter schon von sechs Uhr früh bis 17:30 Uhr spät nachmittags. Wir drei- bis



Sie begleitete uns jeden Tag:
Die Brottasche für den Kindergarten.

Chronik

20. Juli 1969

Die US-Amerikaner landen auf dem Mond. Dadurch gewinnt die USA Vorsprung beim Wettlauf im All mit der UdSSR. Über 500 Mio. Zuschauer verfolgen live die Mondlandung am Bildschirm.

15. – 18. August 1969

Das Woodstock Festival findet in den USA statt. Auf dem Musikfest treffen sich vier Tage lang 400 000 Menschen. Sie hören Musik von 32 Bands, u. a. Jimi Hendrix, Santana, Joe Cocker und Joan Baez.

3. Oktober 1969

Staatschef Walter Ulbricht eröffnet das zweite Fernsehprogramm der DDR. Gleichzeitig nimmt der Fernsehturm auf dem Berliner Alexanderplatz seinen Sendebetrieb auf.

19. November 1969

Die Rockband Puhdys gibt in Freiberg ihr erstes Konzert.

1. Januar 1970

Die Montage von Selbstschussanlagen an der deutsch-deutschen Grenze beginnt.

19. März 1970

Treffen von Bundeskanzler Willy Brandt und DDR-Ministerratsvorsitzendem Willi Stoph in Erfurt.

12. August 1970

Mit der Unterzeichnung des Moskauer Vertrags wird eine Entspannungspolitik zwischen Ost und West eingeleitet.

4. September 1970

In Chile gewinnt der Sozialist Salvador Allende die Präsidentschaftswahlen.

3. Mai 1971

SED-Chef Walter Ulbricht tritt aus Altersgründen von seinem Amt zurück. Sein Nachfolger wird Erich Honecker.

3. September 1971

Das Viermächteabkommen zum Status von Westberlin wird von den USA, Großbritannien, Frankreich und der Sowjetunion in Westberlin unterzeichnet.

17. Dezember 1971

Das Transitabkommen zwischen beiden deutschen Staaten wird unterzeichnet.

vierjährigen Steppkes kamen zuerst in die kleine Gruppe. Unsere Kindergartengruppen zählten bis zu 25 Kindern. Eine Erzieherin passte auf uns auf. Unsere Eltern oder größeren Geschwister brachten uns jeden Tag bis acht Uhr zum gemeinsamen Frühstück in den Kindergarten. Später als Sechsjährige in der großen Gruppe tippelten wir allein dorthin, immer mit der Brottasche um den Hals. Das Kindergartentäschchen aus Leder war auf der Innenseite mit unseren Namen beschriftet. Mama füllte es jeden Morgen mit in Brotpapier eingewickelten Wurst- oder Käsebroten. Meist legte sie einen Apfel dazu. Innen roch das Täschchen genau danach, nach einem Duftgemisch aus Butterbrot, Obst und Leder.

Gedichte und Zeitgeschichte

Jeder Kindergartentag verlief gleich. Nach dem gemeinsamen Frühstück war vormittags Beschäftigungsstunde angesagt. Wir saßen auf unseren Stühlchen in einem großen Kreis um unsere Betreuerin und wurden unterhalten. Wir lernten Lieder und Gedichte oder bekamen Geschichten vorgelesen. Unsere ersten Gedichte handelten von der kleinen Zitrone, die nicht wusste, wo sie wohnte oder vom Riesen Timpetu, der erst eine Maus ver-



Für alle ab 18

Unsere Jahrgangsbände gibt es für alle Jahrgänge ab 1921 bis zum aktuellen 18. Geburtstag, auch als DDR-Ausgabe.



Sie suchen ein Buch ...

- ... über Ihren Jahrgang?
- ... über Kindheitserinnerungen?
- ... über Ihre Stadt oder Region?
- ... mit regionalen Rezepten?

Wartberg-Verlag GmbH
Im Wiesental 1
34281 Gudenberg-Gleichen
Telefon: (0 56 03) 93 05 - 0
Telefax: (0 56 03) 93 05 - 28
E-Mail: info@wartberg-verlag.de
www.wartberg-verlag.de

Sie finden es unter
www.wartberg-verlag.de



Aufgewachsen
in der

DDR

Aufgeregt und erwartungsvoll,
so blickten wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre
– an Ihre Kindheit und Jugend!

Jahrgang 1966 – geboren in der DDR, erlebten wir eine gut behütete Kindheit und eine bewegte Jugend vor der Wende. Im Kinderwagen dufteten wir nach Elasan- und Penatencreme. Als Kindergartenkinder liebten wir Pittiplatsch, badeten mit Badusan und schleckten Moskauer Eis. In der Schule trugen wir rote und blaue Halstücher, zu Hause dagegen schauten wir Westfernsehen und blätterten in verbotenen Comics. Nach der Jugendweihe düsten wir mit Mopeds zur Disko aufs Land und nach der Schulzeit probten wir den Aufstand gegen den Staat.

Wir
vom
Jahrgang

1966

Claudia Hilgers, selbst Jahrgang 1966, nimmt Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleitet sie Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3166-6



9 783831 331666

€ 12,90 (D)